

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 48

Artikel: Der Lätze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ende November

Die letzten Mücken schleichen matt am Buchenlaub
Und werden mit den Blättern in die Tiefe fallen.
Die Dachse fahren aus zu letztem Fraß und Raub,
Bald wird der tiefe Schlaf des Winters sie umkrallen.
Bald werden hier, pink, pink, die Meisen nur sich regen,
Sonst wird der ganze weite Wald gestorben sein.
Und über alles wird der weiße Schnee sich legen,
Ein Leilach zart und schön verziert mit Stickerein.

Friedrich Schongauer

Der Lätze

Irgendwo im herrlichen Tessin liegt ein "kleines Dörfchen. Weltabgeschieden hausen da unsere fratelli della terza lingua, einfach, zufrieden und glücklich. Selten sah man früher Fremde in diesem Seitental. Doch heute befindet sich ein Polenlager in der Ortschaft und — perse — eine schweizerische Bewachungsmannschaft. Nach einer Reihe von Dienstofftagen wird diese Bewachungsmannschaft regelmäßig abgelöst, und neue Truppen der Mutter Helvetia lernen wieder einen herrlichen Winkel unseres kleinen Vaterlandes kennen.

So rückten auch letzthin Genfertruppen zur Wachtablösung ein. In treuer Pflichterfüllung hält man Wache; und schon passiert der erste Zwischenfall. Die Wache entdeckt nachts eine gelbbraune Uniform, natürlich einen Polen, und schon ist der Mann, der dazu noch eine Waffe auf sich trägt, verhaftet. Der Wachtkorporal verfäßt seinen Rapport und bemerkt als erschwerenden Indiz, daß der Mann eine schweizer Ordonnanzwaffe auf sich getragen hätte.

Herrlicher Tessinermorgen. Man besichtigt den nächtlichen Fang und siehe da, man hatte den Landjäger der Tal-schaft eingesperrt! Kratz

Schiller im Steuerbureau

K. war Steuerkommissär in einer mittelgroßen Stadt. Er stand im Rufe, bei der Ein- oder Wertschätzung seiner Mitbürger oft etwas zu weit zu gehen. Er glaubte, nur seiner Beamtenpflicht zu folgen, wenn er eifrig darauf bedacht war, die immer hungrige Staats-



An viele Einsender

Die Gschicht vo dem nasse Hündli und sim Frauli und ihrem Uswindmaschineli hämmir scho lang verzellt. Bitti nüme iischicke!

kasse zu füllen. Die aber von ihm so wertgeschätzten Klienten empfanden das als Rücksichtslosigkeit und überhäuften ihn mit Reklamationen. Viele rückten persönlich an, um an seine bessere Einsicht zu appellieren. Da fiel manch hartes Wort, und am schlimmsten gebärdeten sich diejenigen, die eine kräftige Besteuerung am ehesten zu ertragen vermochten. In seiner Bedrängnis rief K., der sich in den Klas-

sikern auskannte, den Geist Schillers an, an dessen Idealismus nicht zu zweifeln war. Er ließ sich in großer, auffallender Zierschrift ein Plakat anfertigen, das in drei der «Braut von Messina» entnommenen Versen eindringlich zu seinen Besuchern sprechen und sie praktische Lebensweisheit lehren sollte. Der Text des Plakates, das er an sichtbarer Stelle in seiner Amtsstube aufhängte, lautete:

«Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren ...»

Und immer, wenn man ihm zu arg setzte, pflegte er lächelnd auf das Dichterwort zu zeigen, an dessen herrlicher Wahrheit sich jene aufrichten sollten, die allzu fest am Mammon klebten und des Feilschens kein Ende wußten. -b-

Die Wolle als Wille und Vorstellung

Meine Nachbarin sagte mir kürzlich: «Tänkezi, Frau Eber, diä Bluse wo-mer mini Schwöschter zom Geburtstag g'gäh hät, isch nu us Zällwulle, und ich ha si immer so gärn a gha.»

«Ja, und jez, was isch das anders?» fragte ich entgegen.

«He, ich ha doch immer gemeint, si seig us Wulle, will si mer so schön warm g'gäh hät. Wänn i gwüßt hett, daß das Zällwulle wär, hetti scho lang gfreore drin!» Eber

Mit Brutalität

kann man wohl Reiche stürzen, aber nicht Bleistifte spitzen. Roda Roda



Lass' Dich von Sorgen nur nicht foppen
und nimm im „Central“ Deinen Schoppen.



Marc du Pélerin
Mont d'Or
Etwas ganz feines!

Berger & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Telefon 514